

Einführung

Der Kurs wird in Moodle geführt. Kennwort: minmorph13; Anmeldung bis zum 23.4.2013 möglich.

1. Historische Entwicklung

Die *Minimalistische Morphologie* (MM) ist im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 282 *Theorie des Lexikons* (1991-2012) entstanden und wurde von Dieter Wunderlich und Mitarbeitern entwickelt. Als erste zentrale Arbeiten sind Wunderlich (1992a, 1996b, 1997a) und Wunderlich & Fabri (1995) zu nennen. In den späteren Arbeiten kommt eine korrespondenztheoretische Komponente hinzu (z. B. Stiebels & Wunderlich 1999; Wunderlich 2001a,b).

Die MM hat keine Beziehung zur Minimalistischen Syntax; sie ist unabhängig davon entstanden. Gemeinsam ist eher die Idee der Verwendung minimaler Kategorien- und Regelinventare.

1.1. Von der MM behandelte Phänomene

- Flexionsparadigmen (inkl. Synkretismen) (s. Wunderlich 1992b, 1996b, 1997c; Wunderlich & Fabri 1995)
- Flexionsklassen (s. Steins 1998; Wunderlich 1996b, 2004)
- Flexionsmerkmale (s. Ortmann 2004)
- Lücken und Ersetzungen in Paradigmen (s. Wunderlich 2001a,b, 2003)
- Klitikphänomene (s. Gerlach 1998, 2002; Popescu 2000)
- Morphemabfolgen (s. Stiebels 2003; Wunderlich 1993)
- Stammallomorphie (s. Stiebels & Wunderlich 1999; Wunderlich & Fabri 1995)
- Haplogie (s. Ortmann & Popescu 2001)
- (Nicht-)Redundanz der Affigierung (s. Ortmann 1999)
- Morphologische Polaritätsphänomene (s. Wunderlich 2012)

1.2. Ergänzende theoretische Bausteine

Folgende Entwicklungen im SFB 282 ergänzten den theoretischen Rahmen der *Minimalistischen Morphologie*:

- eine lexikalische Theorie der Kongruenz (s. Fabri 1993; Wunderlich 1992b, 1994 zum generellen Ansatz und Ortmann 2000, 2002 zu Ökonomieeffekten in der Kongruenz)
- eine Theorie der lexikalischen und funktionalen Kategorien (s. Wunderlich 1993, 1996a)
- die *Lexikalische Dekompositionsgrammatik* (LDG) (s. Joppen & Wunderlich 1995; Stiebels 2002; Wunderlich 1997b)

Einige ausgewählte Themen im Schnittbereich von MM und LDG:

- Derivationsmorphologie (s. Stiebels 1998, 1999; Stiebels & Wunderlich 1994)
- Inventare bei Kasusmarkierungen und pronominalen Affixen (s. Lakämper & Wunderlich 1998; Stiebels 2002)
- Diathesen (s. Stiebels 2002; Wunderlich 1997b)

1.3. Beispiele

(1) Flexionsklassen - Latein

Klasse	a	o	e	u	...
Nominativ	<i>puella</i>	<i>puer</i>	<i>res</i>	<i>casus</i>	
Ablativ	<i>puellā</i>	<i>puerō</i>	<i>rē</i>	<i>casū</i>	
	‘Mädchen’	‘Junge’	‘Sache’	‘Fall’	

(2) Stammallomorphie

- Deutsch: {*werf-*, *wirf-*, *warf-*, *wurf-*, *würf-*, *worf-*}
- Ungarisch: {*bokor*, *bokr-*} ‘Busch’; {*kö-*, *köv-*} ‘Stein’

Dativ	Plural
<i>bokor-nak</i>	<i>bokr-ok</i>
<i>kö-nek</i>	<i>köv-ek</i>

Lücken und Substitutionen lassen sich in der Papua-Sprache Yimas beobachten:

(3) Yimas – pronominale Affixe im Singular

	1SG	2SG	3SG
NOM	<i>ama-</i>	<i>ma-</i>	<i>na-</i>
ERG	<i>ka-</i>	<i>n-</i>	<i>n-</i>
AKK	<i>-ŋa</i>	<i>nan-</i>	*

(4) Yimas – Morphemkombinationen

Subj/Obj	1	2	3
1		1ERG/2AKK *1ERG-2AKK *2AKK-1ERG	3NOM-1ERG
2	2NOM-1AKK *2ERG-1AKK		3NOM-2ERG
3	3NOM-1AKK *3ERG-1AKK	3NOM-2AKK *3ERG-2AKK	3NOM-3ERG

2. Konzeption der MM

2.1. Unterschiede zwischen Morphologie und Syntax (Wunderlich)

- Morphologische Komplexe sind weniger flexibel als syntaktische Phrasen (in der Regel keine Bewegung innerhalb des Komplexes, keine Kongruenz zwischen Elementen,

keine Auszeichnung von Topik und Fokus).

- Morphologische Komplexe werden viel stärker von phonologischen Regeln affiziert als syntaktische Komplexe. ⇒ mehr Irregularitäten → mehr Memorierungsaufwand
- Memorierte Komplexe werden schneller verarbeitet (Vorteil der Morphologie)
- Der Erwerb von Morphologie ist (zumindest für erwachsene Lerner) häufig schwieriger als der von Syntax.
- Morphologie zeigt (insbesondere im Bereich der Morphophonologie) mehr Diversität als Syntax.

Bzgl. der Evolution von Morphologie werden folgende Szenarien diskutiert:

- Die Morphologie ist aus der Syntax entstanden. (z. B. Givón: “Today’s morphology is yesterday’s syntax.”) Schritte: Positionale Fixierung von Elementen → Verlust von Akzent, phonologische Reduktion → Klitisierung → Reanalyse als Klitik
- Morphologie und Syntax sind unabhängig voneinander entstanden. (Wunderlichs Annahme)
- Es liegt folgende Kausalkette vor: Phonologie → Morphophonologie → Morphologie (s. Carstairs-McCarthy 2010).

Bestimmte morphologische Kategorien lassen sich evtl. auch ehemals freie syntaktische Elemente zurückführen (z. B. pronominale Affixe, TMA-Markierungen, Kasusmarkierungen). Es gibt jedoch auch morphologische Phänomene, die keine Entsprechung in der Syntax haben (z. B. Ablaut, Umlaut, Vokalharmonie, Reduplikation, Wurzelflexion).

2.2. Ort der Morphologie in der Grammatik

Die Minimalistische Morphologie ist im Sinne von Stump (2001) ein lexikalisch-inkrementeller Ansatz. Stump unterscheidet folgende Typen in der morphologischen Theoriebildung:

- lexikalische Theorien: Stämme und Affixe haben lexikalische Einträge, die Bedeutung und morphosyntaktische Eigenschaften spezifizieren (/s/: 3SG.PRÄS.IND)
- inferentielle Theorien: die Beziehung zwischen der Wurzel eines Lexems und der vollflektierten Wortform wird durch Regeln hergestellt
- inkrementelle Theorien: Flexionsmorphologie wird als informationsanreichernd betrachtet (*like-s* erhält die Information 3SG.PRÄS.IND nur durch Affigierung von /s/)
- realisationale Theorien: die Verknüpfung eines Wortes mit bestimmten morphosyntaktischen Merkmalen erlaubt die Einfügung entsprechender Exponenten

Die MM geht davon aus, dass die Morphologie präsyntaktisch operiert (“early insertion”) – im Gegensatz zu postsyntaktischen Theorien wie der *Distributed Morphology* (DM).

2.3. Grundannahmen

Die MM geht von folgenden Annahmen aus:

- Die Morphologie ist eine eigenständige generative Komponente der Grammatik mit z. T. anderen Operationen als in Syntax oder Phonologie und kann deshalb nicht auf Operationen/Mechanismen der Syntax oder Phonologie reduziert werden.

- Es gilt die Annahme der lexikalischen Integrität: Syntaktische Regeln haben keinen Zugriff auf morphologische Strukturen (s. Bresnan & Mchombo 1995).
- MM orientiert sich am “best case”: Jede nicht-isolierende Sprache hat im Kern auch konkatenative und semantisch kompositionale morphologische Operationen.
- MM ist morphembasiert (nicht wortbasiert, s. z. B. Riehemann 1998). Morpheme weisen im kanonischen Fall eine Phonetische Form (PF) und eine Semantische Form (SF) auf.
- Die MM unterscheidet nicht qualitativ zwischen Flexion und Derivation. Flexionsaffixe sind Köpfe, Derivationsaffixe nicht immer. Derivationsaffixe können die Argumentstruktur von lexikalischen Elementen verändern, Flexionsaffixe nicht.
- MM ist oberflächenorientiert und berücksichtigt die Markiertheit von Exponenten in der Merkmalsrepräsentation. Annahme: Markierte Strukturen haben positive Merkmalswerte (z. B. [+plural], [+feminin], [+prät]); hierzu gibt es nur selten Ausnahmen (z. B. /s/ in der englischen Verbflexion [-1,-2]).
- MM ist ebenfalls dahingehend oberflächenorientiert, dass keine Nullmorpheme angenommen werden. Bei Kategorienkonversion werden Templates angenommen, die mit einem abstrakten Verb assoziiert sind (s. z. B. Stiebels 1998).
- MM nimmt die Unterspezifizierung von Merkmalswerten an. Negative Merkmalswerte sind in der Regel Defaultwerte, d. h. sie werden automatisch ergänzt (z. B. 3SG: [-1,-2]).
- MM nimmt an, dass Stämme und Affixe frei kombiniert werden können und nur den Affigierungsregeln in ?? unterliegen.

2.3.1. Unterspezifizierung – ein erstes Beispiel

Das Konzept der Unterspezifizierung lässt sich mit folgendem hypothetischen Paradigma erläutern.

(5) Standardparadigma

	SG	PL
1	a	b
2	c	d
3	e	f

Abhängig von der Distinktivität der Formen sind unterschiedliche Unterspezifikationsanalysen möglich.

- (6)
- a, b, c, d, e, f alle distinkt:
a: [+1], b: [+1,+pl], c: [+2], d: [+2,+pl], e: []_{pers}, f: [+pl]
 - a, b distinkt, c=d und e=f
a: [+1], b: [+1,+pl], c/d: [+2], e/f: []_{pers}

Unterspezifikationsanalysen bieten sich insbesondere für systematischen Synkretismus an.

(7) Standarddeutsch – Verbauffixe

	SG	PL
1	-ə	-n
2	-st	-t
3	-t	-n

(8) Kleverländisch – Verbauffixe

	SG	PL
1	∅	-ə
2	-t	-t
3	-t	-ə

Frage: Welcher Synkretismus ist systematisch?

2.3.2. Lexikoneinträge in der MM

?? zeigt einen vereinfachten Eintrag für das Suffix /-st/ der 2. Singular im Verbalparadigma des Deutschen. [+min] kennzeichnet morphologisch gebundene Formen (s. Stiebels & Wunderlich 1994).

(9) Beispieleintrag für /st/

Output	Input
PF MORPH	
/st/; [+min]; [+2]	/+V

Nimmt man noch die Argumentstruktur (TS=Theta-Struktur) und die Semantische Form (SF) hinzu, ergeben sich beispielhaft folgende Einträge:

(10) Explizitere Einträge für Flexions- und Derivationsaffixe

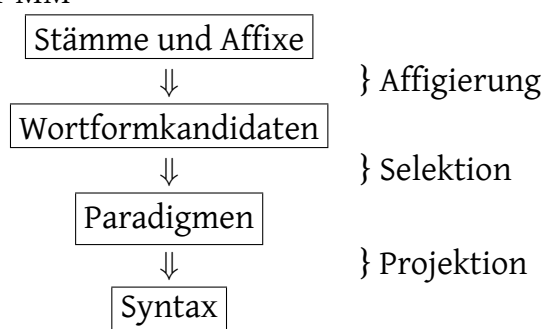
	PF	MORPH	TS	SF
a.	/st/;	[+min];	$\lambda P_{[+V]} \lambda x^{<+2>} \lambda s$	$P(x)(s)$
b.	/tX/;	[+min];	$\lambda P_{[+V]} \lambda s^{<+pret>}$	$[P(s) \ \& \ t(s) < t_0]$
c.	/er/;	[+min]; [+N]	$\lambda P_{[+V]} \lambda x \exists s$	$P(x)(s)$ [Agens-NOML]
d.	/er/;	[+min]; [+N]	$\lambda P_{[+V]} \lambda u \exists u \exists s$	$[INSTR(u)(s) \ \& \ P(x)(s)]$ [Instrument-NOML]

Zur Erläuterung

- Die Argumentstruktur wird als Sequenz von λ -Abstraktoren notiert. Diese abstrahieren über die entsprechenden Variablen in der SF. Prädikative Argumente werden durch P, Q etc. notiert, Individuen durch x, y, z, etc. und das Situationsargument durch s.
- Kongruenzmerkmale werden als Indizes an den λ -Abstraktoren notiert.
- INSTR(u) bezeichnet die Instrumentrelation ('u ist Instrument in der Situation s').

2.3.3. Analyse der Flexion

(11) Flexionssystem der MM



(12) Affigierungsprinzipien (Wunderlich 1996:97)

- a. MONOTONICITY: The output of affixation must be more informative than the input.
- b. ADJACENCY: The input requirement of affixes must be met locally.
- c. AFFIX ORDER: The order of affixes must conform to the hierarchy of functional categories, i.e., affixes that express lower-ranked categories must be attached first.

Das folgende hypothetische Beispiel illustriert die Adjazenzbedingung.

- a. AFF_1 : $[+\beta]/ +\alpha$
- b. AFF_2 : $[+\gamma]$
- c. STEM: $[..., +\alpha]$
- d. $*STEM-AFF_2-AFF_1$: $[[[..., +\alpha] + \gamma] + \beta]$

Literatur

- Bresnan, Joan & Sam A Mchombo. 1995. The Lexical Integrity Principle: Evidence from Bantu. *Natural Language and Linguistic Theory* 13. 181–254.
- Carstairs-McCarthy, Andrew. 2010. *The evolution of morphology*. Oxford University Press.
- Fabri, Ray. 1993. *Kongruenz und die Grammatik des Maltesischen*. Tübingen: Niemeyer.
- Gerlach, Birgit. 1998. Optimale Klitiksequenzen. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 17. 35–91.
- Gerlach, Birgit. 2002. *Clitics between syntax and lexicon*. Amsterdam: John Benjamins.
- Joppen, Sandra & Dieter Wunderlich. 1995. Argument linking in Basque. *Lingua* 97. 123–169.
- Lakämper, Renate & Dieter Wunderlich. 1998. Person marking in Quechua - A constraint-based minimalist analysis. *Lingua* 105. 113–148.
- Ortmann, Albert. 1999. Affix repetition and non-redundancy in inflectional morphology. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 18. 76–120.
- Ortmann, Albert. 2000. Where plural refuses to agree: feature unification and morphological economy. *Acta Linguistica Hungarica* 47. 249–288.
- Ortmann, Albert. 2002. *Kategorien des Nomens: Schnittstellen und Ökonomie*. Tübingen: Niemeyer.

- Ortmann, Albert. 2004. A factorial typology of number marking in noun phrases: the tension of economy and faithfulness. In Gereon Müller et al. (eds.), *Explorations in nominal inflection*, 229–267. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Ortmann, Albert & Alexandra Popescu. 2001. Haplogy involving morphologically bound and free elements: evidence from Romanian. In Geert Booij & Jaap van Marle (eds.), *Yearbook of Morphology 2000*, 43–70. Dordrecht: Kluwer.
- Popescu, Alexandra. 2000. The morphophonology of the Romanian clitic sequence. *Lingua* 110. 773–799.
- Riehemann, Susanne Z. 1998. Type-based derivational morphology. *Journal of Comparative Germanic Linguistics* 2. 49–77.
- Steins, Carsten. 1998. Against arbitrary features in inflection: Old English declension classes. In Wolfgang Kehrein & Richard Wiese (eds.), *Phonology and morphology of the Germanic languages*, 241–265. Tübingen: Niemeyer.
- Stiebels, Barbara. 1998. Complex denominal verbs in German and the morphology-semantics interface. In Geert Booij & Jaap van Marle (eds.), *Yearbook of Morphology 1997*, 265–302. Dordrecht: Kluwer.
- Stiebels, Barbara. 1999. Noun-verb symmetries in Nahuatl nominalizations. *Natural Language and Linguistic Theory* 17. 783–836.
- Stiebels, Barbara. 2002. *Typologie des Argumentlinkings: Ökonomie und Expressivität*. (Studia Grammatica 54). Berlin: Akademie Verlag.
- Stiebels, Barbara. 2003. Transparent, restricted and opaque affix orders. In Uwe Junghanns & Luka Szucsich (eds.), *Syntactic structures and morphological information*, 283–315. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Stiebels, Barbara & Dieter Wunderlich. 1994. Morphology feeds syntax: the case of particle verb. *Linguistics* 32. 913–968.
- Stiebels, Barbara & Dieter Wunderlich. 1999. Second stems in Hungarian nouns. *The Linguistic Review* 16. 253–294.
- Stump, Gregory T. 2001. *Inflectional morphology: A theory of paradigm structure*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Wunderlich, Dieter. 1992a. „A minimalist analysis of German verb morphology“. In *Working papers SFB 282 'Theorie des Lexikons'*. Bd. 21. University of Düsseldorf.
- Wunderlich, Dieter. 1992b. „Towards a lexicon-based theory of agreement“. In *Working papers SFB 282 'Theorie des Lexikons'*. Bd. 20. University of Düsseldorf.
- Wunderlich, Dieter. 1993. Funktionale Kategorien im Lexikon. In Frank Beckmann & Gerhard Heyer (eds.), *Theorie und Praxis des Lexikons*, 54–73. Berlin: de Gruyter.
- Wunderlich, Dieter. 1994. Towards a lexicon-based theory of agreement. *Theoretical Linguistics* 20. 1–36.
- Wunderlich, Dieter. 1996a. Lexical categories. *Theoretical Linguistics* 22. 1–48.
- Wunderlich, Dieter. 1996b. Minimalist morphology: the role of paradigms. In Geert Booij & Jaap van Marle (eds.), *Yearbook of Morphology 1995*, 93–114. Dordrecht: Kluwer.
- Wunderlich, Dieter. 1997a. A minimalist model of inflectional morphology. In Chris Wilder et al. (eds.), *The role of economy principles in linguistic theory*. (studia grammatica 40), 267–298. Berlin: Akademie Verlag.
- Wunderlich, Dieter. 1997b. Cause and the structure of verbs. *Linguistic Inquiry* 28. 27–68.

- Wunderlich, Dieter. 1997c. Der unterspezifizierte Artikel. In Christa Dürscheid et al. (eds.), *Sprache im Fokus*, 47–55. Tübingen: Niemeyer.
- Wunderlich, Dieter. 2001a. A correspondence-theoretic analysis of Dalabon transitive paradigms. In Geertr Booij & Jaap van Marle (eds.), *Yearbook of Morphology 2000*, 233–252. Dordrecht: Kluwer.
- Wunderlich, Dieter. 2001b. How gaps and substitutions can become optimal: the pronominal affix paradigms of Yima. *Transactions of the Philological Society* 99. 315–366.
- Wunderlich, Dieter. 2003. On generating and constraining morphological objects: A reply to Harbour. *Transactions of the Philological Society* 101. 137–147.
- Wunderlich, Dieter. 2004. Is there any need for the concept of directional syncretism? In Gereon Müller et al. (eds.), *Explorations in nominal inflection*, 373–395. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Wunderlich, Dieter. 2012. Polarity and constraints on paradigmatic distinctness. In Jochen Trommer (ed.), *The morphology and phonology of exponence*, 160–194. Oxford: Oxford University Press.
- Wunderlich, Dieter & Ray Fabri. 1995. Minimalist Morphology: An approach to inflection. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 14. 236–294.